

bitte den Herrn Vize-Bürgermeister Hof, den Vorsitz zu übernehmen.

Vize-Bürgermeister Hof (übernimmt den Vorsitz): Ich erteile dem Herrn Bürgermeister das Wort.

16. Referent Bürgermeister Dr. Weiskirchner: Ich habe die Ehre, zu Post 9 der Tagesordnung der vertraulichen Sitzung zu referieren. Ich habe heute schon gelegentlich der Beantwortung der Interpellation des Kollegen kais. Rates Ignaz Fischer darauf hingewiesen, daß die Milchzufuhr sowie die Milch-Erzeugung in Wien auf ein solches Minimum herabgesunken ist und wir nicht mehr imstande sind, die Pflichtmilch für Kranke und kleine Kinder abzugeben. Nun hat die Gemeinde Wien schon seit Kriegsbeginn in wiederholten Fällen in die Milchversorgung derart eingegriffen, daß sie in Holland, Vorarlberg und Tirol Kühe angekauft und teils in den Stallungen der Wiener Milchmeier, teils auf den eigenen landwirtschaftlichen Pachtungen und Besitzungen untergebracht hat. Bei diesem Notstand erschien es mir als eine Pflicht der Gemeinde, alles aufzubieten, um dennoch eine gewisse Förderung und Hebung der Milchzufuhr zu erzielen. Es hat sich nun die Gelegenheit gegeben, in der Schweiz hochwertige melkende und hochträchtige Kühe einzukaufen. Diese sind im besten Zustande eingelangt und bereits in die Stallungen abgegeben. Aus der Schweiz war aber nur bis 31. März 1918 der Export von Kühen möglich. Dann ist die Grenze wieder gesperrt worden. Es war daher eine Angelegenheit von größter Dringlichkeit und ich kann erst heute im Gemeinderate Bericht darüber erstatten, nachdem ich schon vorher durch die Obmänner-Konferenz die Zustimmung der Parteien des Gemeinderates eingeholt habe und auch der Stadtrat sich mit dieser Angelegenheit in vertraulicher Sitzung bereits befaßt hat. Wir mußten diese Schweizer Kühe in Francs bezahlen und es blieb daher nichts anderes übrig, als eine Finanztransaktion vorzunehmen, die uns in den Besitz von Francs gebracht hat. Diese Finanztransaktion bestand darin, daß wir bei der Berner Kantonalbank eine Anleihe von einer Million Francs aufgenommen haben, welche in zwei Jahren zu bezahlen ist. Wir hoffen doch, daß wir im Laufe von zwei Jahren in solche Verhältnisse kommen werden, die uns bei geregelten valutaren Verhältnissen die Rückzahlung leichter und billiger ermöglichen, als unter den heutigen Verhältnissen der Ankauf von Francs und der Export dieser Zahlungsmittel in die Schweiz möglich gewesen wäre.

Es sind 646 Stück Schweizer Milchvieh um den Betrag von 800.000 Francs angekauft worden. Die Kühe haben also weniger gekostet, als das Anlehen ausmacht, das ich mir Ihrer Genehmigung zu unterbreiten erlaube. Dies aus dem Grunde, weil ich mir gedacht habe, es ist besser, eine runde Summe als Anlehen aufzunehmen, da uns damit gleichzeitig ein gewisses Depot in der Schweiz übrigbleibt, welches uns bei günstiger Gelegenheit den Ankauf eines oder des anderen für uns notwendigen Lebensmittels und sonstiger Bedarfsartikel ermöglicht.

Der Betrag von einer Million spielt bei unseren großen Anleihe-summen keine Rolle. Was die Bedingungen anlangt, so beschränke ich mich darauf, Sie auf das zu verweisen, was die Herren in der Obmänner-Konferenz darüber erfahren haben. Durch diese Mitteilungen sind die Herren Obmänner in der Lage, ihre Klubgenossen darüber aufzuklären. Die Bedingungen